

Die Festivalisierung der Sinne

Vom Landschaftsgarten zur Weltausstellung

Selbst der „wildwüchsigste Garten“ ist genauso ein Kulturprodukt wie jeder Vergnügungspark oder jede Weltausstellung. Die Beziehung dieser unterschiedlichen Orte und ihre ästhetische Ausgestaltung hat sich historisch verändert. Allgemein formuliert soll es hier deshalb um den gestalteten, bebauten, dem der Natur abgerungenen Raum gehen: ihn gilt es zu lesen und zu entschlüsseln und zu fragen, was er in uns auslöst, was wir mit ihm sagen wollen, was von uns ausstellen wollen. Exemplarisch könnte man das Thema auf einer Ost-West-Achse ansiedeln: zwischen dem Wörlitz des 18. Jahrhunderts, dem „Bauhaus“ in Dessau und Weimar der 20er Jahre und Hannover des Jahres 2000.

Kaum ein anderes Jahrhundert hat sich so emotional, so direkt mit der gestalteten Landschaft auseinandergesetzt wie das 18. – das gilt m.E. trotz unserer heutigen Ökologie-Debatte. Der Park und der Garten sind geradezu ein Sinnbild für die Lebensauffassung des Adels und des Bürgertums der Zeit geworden. In Goethes „Wahlverwandschaft“ etwa, möchte man meinen, steht ein Park gar im Mittelpunkt. Alles spielt sich hier ab, seine Veränderungen spiegeln die der Hauptakteure. Der Plot ist in seinem Kern kurz erzählt – soweit er unser Thema betrifft: Nachdem sie erst spät zu ihrer Ehe haben finden können, ziehen sich Eduard und Charlotte in die Einsamkeit ihres Landgutes zurück, das sie gemeinsam zu gestalten gedenken. Um Schloß und Park zu gestalten, holt sich Eduard seinen Jugendfreund, den Hauptmann, zur Hilfe und Charlotte ihre Nichte Ottilie. Das wechselvolle Spiel zwischen den einzelnen Personen, das uns hier im Detail nicht interessieren soll, spielt sich in den entscheidenden Phasen im Park ab. Die Paare treffen hier zusammen, ziehen sich an, neue Liebesbeziehungen ergeben sich und scheitern auch wieder an den gesellschaftlichen Konventionen. Für den fraglichen